

Für die Rahmenkonzeption wurden historische Dokumente ausgegraben: Diese Fotografie vom Schlosspark Hoym ist undatiert, könnte aber von 1906 stammen. SAMMLUNG: SCHLOß HOYM STIFTUNG

Zurück zum Ursprung

Der über Jahrzehnte zugewucherte Landschaftspark am Hoymer Schloss ist nun wieder eine Barock-Anlage. Als Richtlinie wurden zahlreiche historische Fotos und Pläne ausgegraben.

VON REGINE LOTZMANN

Fein einer Nieselregen legt sich an diesem kalten Novembertag auf herabgefallenes Laub und Wege. „Jetzt kommen wieder Licht und Luft hier ran“, schaut René Strutzberg mit hochgezogenem Kragen in die Weiten des barocken Hoymer Schlossparkes, der in den letzten Jahren unter großem Aufwand sein ursprüngliches Aussehen zurückbekommen konnte. Nun, findet der Geschäftsführer der Schloß Hoym Stiftung, passt er wieder zum Barock-Schloss, in dem einst Herzog Alexander Carl von Anhalt-Bernburg mit seinem Kammerherrn Wilhelm von Kügelgen lebte, inzwischen aber eine Einrichtung für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung untergebracht ist.

Unter Denkmalschutz

„Zu DDR-Zeiten war dieser Park im Denkmalverzeichnis als geschützt eingetragen“, erinnert sich der Biologe Reinhard Kunert, der ehrenamtlich als Baumsachverständiger der Stadt Seeland im Einsatz ist. „Doch im Lauf der Jahrzehnte wuchsen hier immer mehr Ahornsämlinge, eng an eng und dadurch steil nach oben. Das war am Ende ein richtiges Dickicht!“ René Strutzberg bezeichnet diese wild gewachsenen Nachkömmlinge als Streichholzbäumchen. „Mehr war das ja nicht.“

„Von der ursprünglichen Parkstruktur war nichts mehr zu erkennen, weshalb die Frage aufkam: Ist das hier überhaupt noch denkmalgeschützt?“, nennt Kunert den Anfang für das dann folgende Riesen-Projekt. Denn das herbeigeholte

> „Historisch ist es nicht abgesichert, dass der Park gleich mit dem Schloss 1714 bis 1721 errichtet wurde.“
>
> **René Strutzberg**
> **Schloß Hoym Stiftung**

Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie äußerte die klare Aussage: Der Landschaftspark steht noch immer unter Denkmalschutz, da viel von der alten Baumsubstanz noch vorhanden ist.

Konzept zeigt Historie

„Allerdings sollten wir – wenn möglich – etwas dafür tun“, schiebt Kunert den Wunsch der Behörde gleich noch hinterher. Bedingung für die Rückkehr zum Ursprünglichen sei jedoch eine denkmalpflegerische Rahmenkonzeption gewesen. Und genau hier kam Kathrin Wiele, Controllerin der Schloß Hoym Stiftung und damit auch die Fördermittel-Beauftragte, ins Spiel. Denn Konzept und Umsetzung kosteten Geld.

René Strutzberg bescheinigt seiner Mitarbeiterin einen langen Atem, Durchhaltevermögen und Hartnäckigkeit. Über Leader, ein EU-Förderprogramm zur Entwicklung und Stärkung ländlicher Räume, konnte sie eine Förderung über 35.000 Euro einwerben. Davon wurde von dem Dessauer Landschaftsarchitekten Uwe Merz 2021 ein solches Konzept erstellt.

Kathrin Wiele nennt es die erste wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Schlosspark, auf deren Grundlage Maßnahmen zum Rückbau festgelegt werden konnten. Immer mit Blick auf die Vorgaben der Denkmalpflege. „Herr Merz hat gegraben, ganz tief gebuddelt“, weiß Strutzberg und berichtet von zahlreichen historischen Plänen und alten Fotos, die der Landschaftsarchitekt in Archiven und Sammlungen finden konnte.



Der historische Charakter des Hoymer Schlossparks wurde wiederhergestellt. Baumexperte Reinhard Kunert und Kathrin Wiele, Fördermittel-Beauftragte der Schloß Hoym Stiftung, vergleichen den Zustand mit den Plänen. FOTO: REGINE LOTZMANN

„Historisch ist es nicht abgesichert, dass der Park gleich mit dem Schloss 1714 bis 1721 errichtet wurde“, erzählt der Geschäftsführer. „Es gibt aber eine Grafik von 1837, wo schon Wege und Wasserläufe erkennbar sind.“

Zwischen Schloss und Selke

Dass das etwa 3,5 Hektar große Areal zwischen Schloss und Selke trotzdem ein Barockgarten sei, dafür würden einige Anzeichen sprechen. Strutzberg nennt die geradlinigen Wege. „Englische Gärten sind der Natur nachempfunden, die Wege dort verschlungener.“ Und Kunert setzt auf die Symmetrie, die Entenhaus und Schlossgiebel noch heute belegen würden.

Wie der Landschaftspark dann aber wirklich einmal ausgesehen habe, sei erst auf den Luftbildern so richtig zu sehen, die die Amerikaner 1945 machten. „Mit deren Hilfe konnte man die Raumstruktur nachvollziehen“, sagt der Geschäftsführer.

„Seitdem das Konzept nun vorliegt, wird Schritt für Schritt das getan, was notwendig ist, um den Park nach historischem Vorbild wiederherzustellen“, nickt Kunert. Im Oktober 2024 reichte Kathrin Wiele für die Stiftung das Projekt bei der Leader-Aktionsgruppe Nordharz-Aschersleben-Seeland ein, kam auf die Prioritätenliste, besorgte – vom Amt für Landwirtschaft, Forsten und Flurneuordnung begleitet – zahlreiche Genehmigungen und Gutachten, darunter ein wasserrechtliches. Im Februar 2026 konnten die Hoymer dann einen Fördermittelbescheid über 200.000 Euro in Empfang nehmen.

Die 20-prozentigen Eigenmittel hat die Schloß Hoym Stiftung getragen. „Wir hätten die Wege eh neu befestigen müssen, da die Rollstuhlfahrer sie nicht mehr nutzen konnten“, sagt Strutzberg. Durch die Förderung sei dieses Geld jedoch vervielfacht worden und man hätte so noch viel mehr erreicht.

Zunächst wurden dann über die Firma Jens Traunsberger Garten- und Landschaftsbau tausende der „Streichholzbäumchen“ entfernt, ebenso kranke Bäume. „Und sofort hat uns jemand angezeigt. Denkmal- und Naturschutzbehörde sind vorbeigekommen, bestätigten aber, dass alles in Ordnung war“, erzählt Strutzberg. Nur die Brut eines Milanpaares musste abgewartet werden.







Die Nordseite des Hoymer Schlosses mit Springbrunnen (oben links). Blick von Süden aus in den Park. (oben rechts). August Hooff entwarf 1877 einen Plan für die Gestaltung des Schlossparkes. Er wurde aber nie umgesetzt (unten links). Das Entenhaus des Schlosses auf einer Ansichtskarte (unten rechts). SAMMLUNG: SCHLOß HOYM STIFTUNG



Fällgenehmigungen erhalten

„Das Umweltamt gibt uns ja genau vor, was und wie viel man fällen darf, alles ist in den Genehmigungen genauestens festgehalten“, ergänzt Kathrin Wiele. Sogar die Art und Weise, wie Nistkästen gebaut werden sollen, sind vorgegeben.

Inzwischen sind die Wege befestigt, alte Sichtachsen wiederhergestellt und die meisten Arbeiten abgeschlossen. Dem Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie bestätigt die Stiftung dabei eine fruchtbringende, konstruktive Zusammenarbeit.

„Mich begeistert die Freiheit hier, es ist jetzt wieder ein richtiger Park“, schwärmt Reinhard Kunert. „Und man sieht nun viel besser, was an alter Baumsubstanz noch da ist.“ Sein Lieblingsbaum sei übrigens der riesige Tulpenbaum direkt vorm Schloss. „Der muss auch schon über 100 Jahre alt sein.“

Die letzten Pflanzungen sollen im kommenden Frühjahr erfolgen. Strutzberg und Kunert sprechen von einheimischen Sträuchern wie Forsythie, Rhododendron oder Pfeifenstrauch. Auch ein paar Bäume sollen noch folgen. Darunter ebenfalls einige Eschen, deren Vorgängerinnen einer Pilzerkrankung zum Opfer fielen.

Gepflanzt werde immer im Einklang mit dem Konzept, mit dessen Hilfe nachgewiesen werden könne, wo einst welcher Baum gestanden habe, sagt Strutzberg. Auch ein Baumkataster soll es später einmal geben. Der Schlosspark, durch den einst von Kügelgen und Herzog Alexander Carl spazierten, dient aber schon jetzt als Erholungsort für Bewohner, Anwohner und Touristen sowie als Rückzugsort für zahlreiche Tiere wie Vögel, Insekten oder Eichhörnchen. So kann die Stadt mit Bürgerpark und Schlosspark nun gleich mit zwei historischen grünen Oasen mitten in ihrem Zentrum punkten.